

Steiner in Prag.

627. † **Wahrheit**, die. Wochenschrift f. Leben u. Lehre im Judenthum. Jahrg. 1872. (52 Nrn.) Nr. 1. gr. 4. Vierteljährlich * 2/3 ₰

Wohlgemuth's Verlagsbuchh. in Berlin.

628. † **Theel, F. W.**, Handfibel f. den Les- u. Schreibunterricht. Ausg. A. 199—201. Aufl. gr. 8. 4 * 2 ₰; geb. 4 ₰

Wohlgemuth's Verlagsbuchh. in Berlin ferner:

629. † — dasselbe. Ausg. B. 1. Abth. 21. Aufl. gr. 8. * 2 ₰

630. † — dasselbe. 2. Abth. 7. Aufl. gr. 8. * 3 ₰; geb. * 4 1/2 ₰

631. † — Lesebuch f. ein- u. mehrklassige Schulen. 50. Aufl. gr. 8. ** 8 ₰; geb. ** 10 1/2 ₰

632. † — dasselbe. Anhang: Luthers Kleiner Katechismus. gr. 8. * 1/2 ₰

Nichtamtlicher Theil.

Fraktur oder Antiqua?

Unter dem Titel: „Amerikanische Stimmen über die Frage: Fraktur oder Antiqua? gesammelt von Dr. Constantin Hering in Philadelphia, mit einem Nachwort von F. J. Frommann“ ist bei Fr. Frommann in Jena vor kurzem ein Heft (von 14 Seiten) erschienen, das ein, man möchte fast sagen ausschlaggebendes Gewicht bei Abwägung der in Rede stehenden Frage in die Waagschale der Fraktur werfen muß, besonders, wenn man bedenkt, daß es aus einem Lande kommt, aus dem man gerade das Gegentheil hätte erwarten sollen. Praktisch ist im Grunde die Frage schon seit ziemlich einem halben Jahrhundert entschieden. Denn was haben alle die Bestrebungen, die Antiquaschrift in unserer Literatur an die Stelle der Fraktur zu setzen, die vor schon mehr als 100 Jahren begannen, dann im Anfange dieses Jahrhunderts mit verstärkten Anstrengungen wieder aufgenommen und von da an bis auf die neueste Zeit mit dem Eigensinne gelehrter Prinzipienreiterei und der Gleichgültigkeit kosmopolitischer Utilitarismus' gegen heimische Sitte und Volksthum fortgesetzt wurden, bis jetzt zu erreichen vermocht? welches ist ihr Resultat gewesen? Einzig das, daß einzelne Fächer der Literatur, namentlich die naturhistorischen und das germanistische, vorzugsweise die Antiquaschrift für ihre Schöpfungen anzuwenden pflegen, daß dagegen die unendliche Mehrzahl der übrigen Fächer, namentlich aber die eigentliche Nationalliteratur, fast durchgehends der alten Fraktur treu geblieben, oder, wo ja früher ein Abfall zur Antiqua stattgefunden hatte, wieder zu jener zurückgekehrt ist.

Wem siele es jetzt wohl noch ein, alle die Sachen, die so recht eigentlich fürs Volk — das Wort in seinem besten Sinne genommen — bestimmt sind, mit Antiqua drucken zu lassen? Warum ahmen die gegenwärtigen Verleger Wieland's oder Klopstock's ihren Vorgänger Götschen nicht nach, lassen vielmehr beide Dichter in Fraktur drucken? Ist es bloß die entgegengesetzte Liebhaberei, die sie zur Fraktur zurückführt? Gewiß nicht; sie handelten nur in ihrem eigensten Interesse; denn sie würden nur dem Absatze der von ihnen verlegten Werke geschadet und Concurrenten freie Hand gegeben haben, wenn sie eigensinnig bei der Antiqua hätten verharren wollen.

So hat denn der ausschließliche höchste Richter in dieser Angelegenheit, das Publicum, factisch diese Frage entschieden, und die Entscheidung würde für eine definitive gelten müssen, selbst wenn sie nicht, wie wirklich der Fall ist, auf den besten innern Gründen beruhte. Diese hier von neuem des breitem auseinander setzen zu wollen, würde zu weit führen. Nur auf die zum Theil ganz neuen Gründe, welche in den „Amerikanischen Stimmen“ geltend gemacht werden, möchten wir speciell aufmerksam machen, da sie lediglich im fremdsprachlichen Bereiche der lateinischen Typen entstehen konnten. Wir heben die zwei schlagendsten davon hervor. Der eine besteht darin, daß alle deutsch lernende Engländer, sowie das Deutsche Engländern lehrende Deutschen der Fraktur deshalb den Vorzug geben, weil sie eine Verwechslung des in den beiden Sprachen verschiedenen phonetischen Werthes desselben Buchstabens unmöglich mache, während sonst bei der verschiedenen Aussprache so vieler identischer Buchstaben im Englischen und Deutschen der gegentheilige Fall unendlich oft eintreten muß. So kommt es denn, daß Eng-

länder oder englisch sprechende Amerikaner, die sonst für die Universalität der Antiqua zu plaidiren pflegen, das Gegentheil thun, sobald sie erst einmal angefangen haben, deutsch zu lesen. Der andere Grund besteht in der von Engländern wie Deutschen, die gleichmäßig häufig Schriften in der Fraktur wie Antiqua zu lesen haben, constatirten Beobachtung, daß die Fraktur die Augen beim Lesen weniger angreife als die Antiqua. Wir können diese interessanten Beobachtungen nur einfach mittheilen, und müssen in Betreff ihrer eingehendern Ausführung auf das genannte Heft selbst verweisen, das Niemand, den die Frage interessirt, ohne Befriedigung aus der Hand legen wird, da er in kurzer, bündiger, schlagender Sprache, mit sachlichen Argumenten und nicht mit schulmeisterlichen Deductionen, dieselbe hier von Seiten erörtert findet, von denen aus sie sonst nicht betrachtet zu werden pflegt. Doch können wir uns nicht versagen, das vom Herausgeber, Hrn. Fr. Joh. Frommann, beigefügte „Nachwort“, das jenen amerikanischen Argumenten noch einige höchst berücksichtigungswerthe des literarisch-technischen Fachmanns beifügt, in extenso zum Schluß hier folgen zu lassen:

„Um dieselbe Zeit, wo in Nr. 109 der Annalen der Typographie von neuem die Abschaffung der Frakturschrift gefordert wurde, erhielt ich von meinem Freunde, Dr. Constantin Hering, die vorstehenden Zeugnisse für dieselbe zur Veröffentlichung. Indem ich seinem Verlangen nachkomme, stehe ich nicht an, auch meine Ansicht kurz auszusprechen.

„Welche Schrift so zu sagen schöner sei, darüber will ich nicht streiten, denn die Geschmäcke sind verschieden, daß aber für deutschen Satz deutsche Schrift zweckmäßiger ist, scheint mir unbestreitbar.

„Für die vielen gekoppelten und doppelten Consonanten des Deutschen hat die Fraktur entsprechende Zeichen (ch, sch, ff, ff, ll, h u. s. w.). In der Antiqua werden diese sehr sperrig, zumal seit aus dieser aus Schönheitsgefühl das lange l verbannt ist, z. B. Ausspruch, Ausschuss und alle Worte mit der Vorsilbe Aus, wenn darauf ein s folgt.

„Fraktur läuft enger und ist im Guß wohlfeiler als Antiqua. Weil die Lettern der letzteren weitere Augen haben und zugleich einen stärkern Gegensatz von Haarstrichen und Fleisch*), dabei nach oben und unten die langen Consonanten weiter vorragen, flimmert Antiqua mehr und übt einen stärkern Reiz auf die Augen. Auch die zu magere Fraktur greift die Augen an.

„Wie das mehr Geradelinige der einzelnen Buchstaben den Worten ein geschlossenes Ansehen gibt, so das Eckige der ganzen Schrift den eigenthümlichen Charakter.

„Daß sich Stellen aus fremden Sprachen in deutschen Schriften schon durch die Schriftzeichen hervorheben, ist ein Vortheil. Warum sollen wir den aufgeben in einer Zeit, wo die Schriftgießer nicht müde werden, zu ähnlichen Zwecken neue Alphabete herzustellen?

*) Vielleicht ist dies der Grund, warum man neuerer Zeit in England und Frankreich auf die alten spindeldürren Schnitte zurückgegriffen hat, die wenigstens den Vorzug der Schönheit vor unserer Fraktur nicht beanspruchen können. In Deutschland ist diese neue alte Mode auch schon nachgemacht.